

Mehr als das Nachahmen eines Idols

Hinreißender Zarah-Leander-Abend mit Elly Lapp in der Stadthalle / Ufa-Star wird in Liedern lebendig

VON OSCAR SALA

Sie sei die Löwin, von der sich ein Mann gerne auffressen lassen würde, hieß es einst von ihr. Voller Sehnsucht sieht sie in die Augen ihrer Liebhaber, um dann mit tiefer Stimme vom bitter-süßen Liebesleid zu singen: Zarah Leander. Die damaligen Ufa-Filme haben manchen Kratzer abbekommen, doch der Mythos lebt ungebrochen weiter. Am 15. März wäre Zarah Leander 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass präsentierte die große Chansongette Elly Lapp am Freitag in der Kehler Stadthalle ein Konzertprogramm ausschließlich mit Liedern des ehemaligen Stars.

Zarah Leander ist eine der großen Ikonen in Deutschland geblieben. Ihre Filme zählen zu den erfolgreichsten, die hierzulande je gedreht wurden, ihre Schlager sind Evergreens geworden. Der Titel »Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n« ist einer der meistverkauften und gesungenen deutschsprachigen Schlager.

Seelenverwandtschaft

Mit einer leicht verruchten, verrauchten Altstimme führt an diesem Abend Elly Lapp, subtil begleitet von Pianist Michael Quast, ihr Publikum durch die ganze Palette der Gefühle. Mehr als einer im Auditorium fängt leise an zu summen: »Kann denn Liebe Sünde sein?«

Die Seelenverwandtschaft zu der Sängerin mit der tiefen Stimme lässt sich nicht verleugnen, dennoch ist das, was Elly Lapp zu bieten hat, mehr als das Nachahmen eines Idols. Mit einer eigenständigen Interpretation tritt sie aus dem Schatten der übermächtigen Kultfigur.

Wer war eigentlich diese Schwedin, die als schillernde



Die Schauspielerin und Sängerin Elly Lapp ist »Zarah Leander« bei ihrer Hommage an den Ufa-Star.

Foto: Oscar Sala

Persönlichkeit im deutschen Film der 30er- und 40er-Jahre einen Erfolg zu verzeichnen hatte, wie keine Frau vor ihr? Zwischen den Liedern zeichnet die Mannheimer Interpretin Zarahs Weg vom schwedischen Bauernhof zum gefeierten Ufa-Star. Momente zwischen Mädchenraum und Weltruhm-Wirklichkeit, die von Höhen und Tiefen der Karriere eines Menschen und einer Künstle-

rin in bewegter Zeit erzählen. Ihre bekannten Schlager und Chansons lassen die Faszination einer Persönlichkeit und einer Stimme lebendig werden, die bis heute nicht vergessen ist. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch die eher dunkle Seite ihres damaligen Ruhmes während der NS-Zeit. Vermeintliche Durchhalteparolen wie »Davon geht die Welt nicht unter, sieht man sie manchmal

auch grau. Einmal wird sie wieder bunter, einmal wird sie himmelblau« sollten so die Hoffnungen der damaligen Propaganda auf den Endsieg ankochen.

Elly Lapp erweist sich nicht nur als Sängerin, sondern auch als erfahrene Entertainerin. Unterstützt von einer beinahe intimen Beleuchtung schweift ihr verführerischer Blick über das Publikum hinweg. In einem eng anliegenden schwarzen Kleid, mit hochgesteckten Haaren und einer rauchzart dahin gehauchten Stimme sorgt die Sängerin für knisternde Spannung, die die oft schlüpfrige Natur der Liedthemen unterstreicht und zum lasziven Streifzug in längst vergangene Tage entführt.

Faszinierende Rückblick

Ohne anmaßend zu wirken, verleiht die Schauspielerin und Sängerin dem Abend ihre persönliche Note. Beachtlich dabei das stimmliche Potenzial dieser »Femme fatale«. Die Interpretin glänzt bei ihrem Vortrag durch das Wechselspiel von wehmütiger, koketter, bis hin zur frechen Intonation.

Wenngleich die Klang-Präsentation mit einer einfachen Lautsprecheranlage etwas schlicht anmutet: Die Leander-Hommage mit Elly Lapp erweist sich als faszinierender Rückblick. Für den charismatischen Bühnenauftritt bedankt sich das Publikum mit lang anhaltendem Beifall, der eine Zugabe mit sich zieht.

Ein Lob gebührt schließlich den Veranstalterinnen der Kehler Frauenliste und des Vereins »Aufschrei«, die passend zum internationalen Frauentag mit der Lapp und dem rothaarigen »Alter Ego«, Zarah Leander, zwei starke Frauen aus zwei ganz verschiedenen Epochen nach Kehl bringen konnten.